

Er Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich
Zustellungsgeld. Bestellungen werden an allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen
sind unbenutzt eingehende Nummern
nicht mehr abzurufen.
Redaktion nur mit Zustellungsgeld:
„Saale-Ztg.“ gefastet.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren
Kann mit 80 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet, und in der
Gewissensfreiheit ist es eben
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Restanten die Seite 75 Pfg.

Ercheint wöchentlich fünfmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst normal täglich.

Redaktion und Haupt-Verlags-
stelle: Halle a. S., Braunschweigstr. 17;
Telegraphische Anstalt: Markt 24.

Nr. 148.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 28. März

1907.

Die deutsche Auswanderung.

In dem soeben herausgegebenen ersten Hefte der „Statistischen Vierteljahrshefte für 1907“ sind ausföhrliche Angaben über die deutsche Auswanderung im letzten Jahre enthalten. Danach betrug der Verlust Deutschlands durch die Auswanderung 31,074 Seelen. Diese Ziffer ist etwas höher als die der beiden vorangegangenen Jahre, aber niedriger als in den Jahren 1902 und 1903, in denen 32 bzw. 36,000 Deutsche nach der Uebersee ausgewandert sind. Es ist besonders erfreulich, daß gerade die Auswanderung aus den ländlichen Gebieten des Ostens fast ganz zum Stillstand gekommen ist. Wenn aus den Provinzen Polen und Westpreußen verhältnismäßig noch mehr Personen auswandern, als aus beinahe allen übrigen Gebieten Deutschlands, so ist diese Verhältnisse noch immer stark, obwohl aber gegen früherer Jahrezeit wesentlich zurückgegangene Auswanderung nicht sowohl auf unguünstige landwirtschaftliche Verhältnisse, als vielmehr auf die in diesen beiden Provinzen bestehenden unergünstigen politischen Verhältnisse zurückzuführen. Daß diese Auffassung zutrifft, sieht man aus den Auswanderungsverhältnissen der beiden anderen überwiegend agrarischen Provinzen des preussischen Ostens, Pommern und Ostpreußen. Aus der Provinz Pommern wanderten in den Jahren 1887, 1888 und 1889 durchschnittlich nahezu 500 Personen auf je 100,000 Einwohner alljährlich aus, in den Jahren 1904, 1905 und 1906 aber nur noch 63 bzw. 49 bzw. 53. Aus Ostpreußen wanderten 1887, 1888 und 1889 durchschnittlich 101 Personen auf 100,000 Einwohner aus, in den drei letzten Jahren aber nur noch durchschnittlich 27.

Die deutsche Auswanderung ist ganz wesentlich geringer, als die aller anderen europäischen Großstaaten, Frankreich ausgenommen. Denselben Ungarn und Rußland verlieren jährlich 200,000 bis 300,000 Seelen durch Auswanderung, Großbritannien ebenfalls etwa 1/4 Million, Italien nur das Dreifache dieser Ziffer, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß nach Italien aus eine starke Auswanderung stattfindet, da ein großer Teil der italienischen Auswanderer, wenn er sich in den Vereinigten Staaten oder Brasilien oder Argentinien einstellt, erpicht hat, wieder nach der Heimat zurückzukehren. Immerhin ist das verheerende Minus in Italien erheblich größer als in Deutschland. Wenn Frankreich fast gar keine Auswanderung hat, so ist dies einfach darauf zurückzuführen, daß auch die Bevölkerungszunahme in Frankreich nahezu gleich Null ist, während die deutsche Bevölkerung jährlich um mehr als 1/4 Million sich erhöht. Sieht man dieses für die Beurteilung der Frage des Verlustes durch Auswanderung natürlich sehr wesentliche Moment in Betracht, so darf man wohl sagen, daß Deutschland von allen europäischen Großstaaten am wenigsten Menschen nach der Uebersee abgibt.

Das Land aber, an das Deutschland heute noch, wie seit vielen Jahrzehnten, verhältnismäßig die meisten seiner Söhne verliert, ist Nordamerika. Von den 31,074 Deutschen, die im letzten Jahre nach der Uebersee gegangen sind, haben nicht weniger als 29,226 ihren Weg nach den Vereinigten Staaten genommen. Nach Brasilien, Nordamerika und Argentinien sind 540 bzw. 688 Personen ausgewandert, so daß auf sämtliche anderen überseeischen Länder nicht viel mehr als 500 deutsche Auswanderer kommen. Die braven nordamerikanischen Gehilfen, die da glauben, alle paar Monate

Brasilien vor der „deutschen Gefahr“ warnen zu müssen, werden durch die Tatsache gründlich lächerlich gefast, daß im Jahre 1906 ganze 182 Deutsche nach Brasilien ausgewandert sind. Schon seit einer Reihe von Jahren ist in diesem Lande die italienische und die spanische Einwanderung unvergleichlich stärker als die deutsche, keineswegs zur Freude der einseitigen brasilianischen Politiker, die den deutschen Kolonisten höher bewerten als den westlichen.

Daß mehr als 1/10 der deutschen Auswanderer sich nach den Vereinigten Staaten wenden, ist nicht sowohl durch die besondere wirtschaftliche Prosperität dieses Landes — die übrigens in der letzten Zeit etwas ins Wanken gekommen ist — veranlaßt, sondern dieser Vorgang beruht auf dem alten Sprichworte „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu“. Jede dritte oder vierte deutsche Familie beistigt ja Verwandte oder zum mindesten nahe Freunde in den Vereinigten Staaten, und so ist es begreiflich, daß sich die Auswanderung vorzugsweise nach einem Lande richtet, wo der Auswanderer lieber ist, Angehörige oder Freunde oder in jedem Falle Landsleute in größerer Zahl vorzufinden. Ob die so stark überwiegende Auswanderung gerade nach den Vereinigten Staaten vom wirtschaftlichen und nationalpolitischen Gesichtspunkte aus zu begrüßen ist, ist freilich eine andere Frage.

Deutsches Reich.

Wiss und Personalnachrichten.

— Oberbürgermeister W. L. S. hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, die Uebernahme eines Ministerpostens abgelehnt. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ sind mit ihm überhaupt Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministeriums nicht gepflogen worden.

Zur Frauenfrage.

Einem Brief gefüllten Saal erzielte die vom Sozialliberalen Verein in Berlin einberufene öffentliche Volksversammlung, die dort in den Zentralfestsaal tagte. Nach den einleitenden Worten des Dr. V. L. S. (S. 1), der die Notwendigkeit betonte, daß der Liberalismus energisch für die Verwirklichung der Ziele der politischen Frauen eintrete, nahm Frau Dr. Anita Wagners das Wort zur Fragestellung über die Frage: „Was erwarten die Frauen vom Liberalismus?“ Vom Gesichtspunkte nicht des einseitigen Frauenstimmrechtes, so wurde der „Voss. Ztg.“ zufolge beantwortet, sondern des allgemeinen Volkswohls erwörtete die Frauen, daß der Liberalismus wehrhaft liberal sein muß sich nicht darauf beschränken möge, innerhalb des Reichstages liberal-Neuen zu halten und liberal zu stimmen, sondern in einem weiteren Sinne, als es bisher gebräuchlich ist, über das vorgelegte Material hinaus weiter und mit selbständigen liberalen Forderungen auf den Weg einzutreten. Vor allem tue es denken, daß die deutsche Reichsversammlung einer gründlichen Revision im liberalen Geiste zu unterziehen. Mit den unwürdigen parlamentarischen Verhältnissen müsse aufgeräumt und Anträge sollten in dem Sinne an die Reichsregierung gestellt werden, damit den Deutschen durch eine Art Hobos Corps-Acte, deren die Engländer sich seit 1879 erfreuten, das Recht der persönlichen Freiheit, eines der unentzerrlichen Menschenrechte im weiteren Umfange gewährt würde. Die Vorzüge in Preußen und Hamburg, wo die politischen Behörden unabhängig den Tatbestand hätten ermitteln können, hätten zur Kenntnis gelangt, wie man in Deutschland mit Leben, Verlässlichkeit und Freiheit der Wähler betrummelt. Eine Sicherung der reinlichen Gewissensfreiheit, die am besten durch eine vollständige Trennung von Staat und Kirche gewährleistet

werden, schloß sich dieser Forderung an. Zum mindesten sei vorläufig anzustreben, daß der Religionssunterschied aus den höheren Klassen der Allgemeinen und Fortbildungsschulen verschwindet und die Jugend dem rein-konfessionellen Unterricht der Priesterschulen entzogen werde. Will der politische Gewissensfreiheit ist es eben nicht noch schlimmer bestellt. Unmöglich der vortragenden Tatsache müsse man beanspruchen, daß das Reichstagsgebäude sowie die Persönlichkeiten der Volkvertreter in Bezug auf alles, was mit ihrer Amtspflicht zusammenhängt, immo diese für jeden Vertreter der staatlichen Gewalt oder politischen Gewalt. Die eigene Freiheit müsse nun für die Presse verlangen und den Bezugnahme, der gerade die besten Elemente treffe, auf der Welt schaffen. Schon wurde die beabsichtigte Reform des Vereins- und Verammlungsrechts unter Hinweis auf die bestehenden Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten schriftlich beantragt. Alles, was man bisher von Vorarbeiten zu sehen bekommen habe, ist vom Standpunkte des Liberalismus aus mit Bezugnis zu betrachten. Die Frauen würden durch die Vereinsabgabe in vollständiger politischer Unfreiheit gehalten und selbst auf Seite der Parteien, die den Frauen schriftliche durch Zuhilfenahme der Teilnahme an den sozialpolitischen Vereinen entgegenkommen, begegne man noch immer dem Widerstand, daß sie nicht viel für politische Betätigung seien. Der Wändereine Politikunter sei nicht liberal genug, da er noch die ganz juristische Einzelgesetzlich und sonstige politische Schranken enthalte. Nur eine wirklich parlamentarische Regierung, wie in England, könne allen diesen Liebslängen abhelfen; mit dem Einwurf, der Deutsche sei noch nicht sehr dafür, bede man fast alle Verlehrungen der Reaktion und des Agrarinteresses. Solange die Regierung des Reichs in Unfähigkeit erhalte, welche diese schädlichen, im Reichsbereich der Wähler freizigeln, einen Fortschritt zu behaupten, dem das freie Bürgerbewußtsein viel mehr wert als der Schwund durch Bürger und Kanonen. Abgegeben von diesen allgemeinen gesellschaftlichen Forderungen für das persönliche Existenzrecht des Bürgers habe der Liberalismus unter allen Umständen die Pflicht, die Forderungen der Frauen im Besonderen zu denjenigen zu machen und ihnen die geforderten Garantien zu verschaffen. Die deutsche Frau sei bis zu einem Punkt gelangt, wo sie sich mitten in die politische Arena stelle und Recht nach Verfassung und Gesetz verlange. Einer Volkstasche, die zu diesem politischen Leben erwacht sei, könne man das Recht zu politischer Betätigung nicht länger vorenthalten, und der Liberalismus dürfe, wenn er sich dieser Aufgabe bewußt sei, dem Gebiete der Frauen die Hindernisse der politischen Frauen um Gewährung des Stimmrechtes nicht mehr ignorieren. Als die nächsten Forderungen, mit denen die Frauen an den Deutschen Reichstag herangehen würden, bezeichnete die Vortragende eine Reform des Vereins- und Verammlungsrechts nach Abgabe der vollständigen persönlichen Freiheit, auf dem Gebiete der Frauenform die Einstellung von weiblichen Annahmen und von weiblichen Schäften und Geschworenen bei Stillschließensstellen, desgleichen die Zulassung von weiblichen Geschäftsinhabern bei der Böde, die Zulassung zu den Arbeitstätten, dem Gewerbe- und Kaufmannsberufen, und — was noch nicht — eine gründliche Abänderung der Grundbesitzgesetzgebung, die den Frauen und vor allem der Katholikfrage des Stimmrechtes, teuren die Frauen ihre Berufstätigkeit auf dem Liberalismus und verlangen nunmehr eine definitive Zu- oder Abgabe; verlange er jedoch, so würden sie ihre Haltung in Zukunft danach einzurichten wissen.

Vertrag des weimarischen Landtages.

Nach zehntägiger Verhandlung ist der weimarische Landtag laut Dekret des Großherzogs nach Ablegung der dringenden und wichtigsten Angelegenheiten, so des Reichstagsbeschlusses für die neue Finanzverträge, durch den Staatsminister Dr. Hildebrand am 26. bestimmte Zeit beendet worden. Neben verschiedenen Anfragen ist nur eine große Vorlage unerledigt geblieben, nämlich der Gegenentwurf über die äußere Verfassung der Sonne- und Festtage. Die großherzogliche Staatsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß diese Angelegenheit erst im nächsten Tagungsabschnitt weiter erörtert wird.

Heuilleron.

Ein französisches Charakterbild des Kaisers.

Jules Luret widmet die letzte seiner Blaudeerereien im „Figaro“ einem Charakterbilde des Kaisers, den die Franzosen „nicht kennen und der von jeder ihrer unruhigen Neugier erweckt.“ Er selbst hat den Kaiser nur verschleierte Male gesehen und erhebt daher nicht den Anspruch, ein genaues Portrait von ihm entwerfen zu können; aber er will den Franzosen schildern, wie das deutsche Volk seinen Kaiser sieht. Zu diesem Zweck hat er sich an verschiedene Personen gewandt, die mit dem Kaiser in Verbindung kommen, und manches, was er ihnen in den Mund legt, hat auch für uns Interesse.

Zunächst gibt er ausführlich eine Unterhaltung mit einer Poissardin an Hofdamen wieder. „Der Kaiser“, so erzählt ihm diese, „hatte von seiner Mutter die Schwärze der Haut geerbt, die Kaiserin Victoria bei gewissen Gelegenheiten hinderte zu sprechen. Der wenn man sie durchaus dazu zwang, so machte sie Scherz, sprach englisch, wenn sie französisch sprechen sollte, deutete, wenn ein Engländer vor ihr stand usw. Der Kaiser würde im Grunde unter derselben Schwärze leiden. Aber er hat sich frühzeitig durch immer wiederholte energische Übungen gezwungen, diese Schwärze nicht zu überwinden und eine sichere Haltung zu zeigen. Noch heute kommt im Gegenwärtigen von Fremden dieser Grundcharakter zum Vorschein, den er jedoch durch ein freundliches und joviales Benehmen zu verbergen sucht. Aber diese rein psychologische Schwärze verbindet nicht, daß er eine außerordentliche moralische Kräfte besitzt, einen Glauben und ein Vertrauen auf sich und auf seinen Stern besitzt, die an Mythismus grenzen.“

Ein mittlerliches Erbeil ist auch die Mannigfaltigkeit seiner Liebhabereien und Fähigkeiten, die viele Deutsche bewundern. Die Kaiserin Victoria beschäftigte sich

mit allem: sie malte in Aquarell, sie machte Bildhauerarbeiten und hatte sich sogar an einem Architekturwettbewerb beteiligt, der für den Entwurf eines Domes ausgeschrieben war. Sie hatte Ideen und Theorien über unendlich viele Dinge, und ihr tätiger Geist war niemals in Ruhe. Inzwischen fehlte ihr bei ihren verschiedenen Fähigkeiten die Gabe, Menschen zu beurteilen: so hat sie niemals den Charakter ihres ältesten Sohnes recht begriffen, der ihr in so vielen Dingen ähnlich war.“

Von dem Vater, fährt Luret fort, habe der Kaiser die Nebenberufung und den friedlichen Charakter geerbt. Entgegen den Befürchtungen, die man bei seiner Thronbesteigung in Frankreich begabte, habe Wilhelm II. durch die Tat bewiesen, daß er ein Friedensfürst sei wie sein Vater. Die erwähnte Dame sagt ihm aus auseinander, daß der Friede in Deutschlands Interesse läge, das nicht bei einem Kriege zu gewinnen habe. Der Kaiser, so erzählt sie ihm, hätte im Frühling 1904, eines Tages im Warmingpalais Schmehelern, die die großen Laten des Hauses Hohenzollern gerührt hätten, geantwortet: „Das ist eine Tatsache, Wilhelm I. ist der Schöpfer der Größe und Macht Deutschlands. Die Bestimmung meines Großvaters war es, durch den Krieg die deutsche Einheit zu begründen. Meine nicht es sein, so hoffe ich, Werte des Friedens zu schaffen. Ich wünsche, daß man mich eines Tages Wilhelm den Friedliebenden nenne. Aber wenn unsere Feinde dies wüßten, würden sie glauben, daß Deutschland schwächer werde, und würden daraus Nutzen ziehen, um einen Angriff zu versuchen. Aus diesem Grunde muß unter Herz stark und drohend bleiben. Und dank der Furcht, die Deutschland einflößt, wird es seine kommerzielle und industrielle Oberherrschafft aufbauen, die das höchste Ziel meines Lebens ist. Nach mir möge Gott meine Nachkommen erleuchten!“

Wilhelm II., fährt Luret fort, glaubt an eine göttliche Mission. Er glaubt, daß das Volk regiert werden muß und daß die Wanner seiner Familie von der Vorsehung aufsersehen wurden, dank ihrer Seelenstärke, ihrer Tüchtigkeit,

ihren Liebe zu Deutschland, ihrem heiligen Eifer, die Deutschen zu ihrem höchsten Ziele zu führen. Würdlich hat der Kaiser alles, wovon er glaubt, daß es eine Pflicht ist.

Des weitern spricht der Franzose von der „Impulsivität“ des Kaisers, von der Selbsttätigkeit seines Geistes und der schnellen Auffassungsgabe. Er liebt es zu diskutieren, aber nur über die Themen, die nicht zu den Wahrheiten gehören, die er für die Grundwahrheiten hält. Er plaudert mit jedem wie mit Feinsgelehrten. Er ist voll von persönlichen Ideen.“ Er liebt auch, was über ihn geschrieben wird, die Artikel der „Zukunft“ wie das Buch, das Laman über ihn geschrieben hat, und er versteht sie mit Anmerkungen. Aber er läßt sich von den Kritiken nicht beeinflussen. „Er versteht mich“, sagt er einfach.

Zum Schluß spricht Luret von den Beziehungen des Kaisers zur Kunst, und er stellt den Gegenstand fest, in dem er sich zu der modernen Richtung in allen Fragen befindet. „Es ist aber nicht so“, schreibt er, „daß der Kaiser die künstlerische Bewegung seiner Zeit nicht kenne. Im Gegenteil, er weiß alles. Und er legt damit seine Umgebung in Erfahrung. Eines Tages kommt er in das Atelier des Bildhauers Krause und spricht mit ihm von Rodin. „Er hat einen außerordentlichen Auf, dieser Rodin“, sagte er. „Haben ihn doch die Engländer an Stelle Whittiers zum Präsidenten der Internationalen Künstlergesellschaft gemacht! Aber das ist absurd! Die Franzosen können ihn nicht im geringsten leiden. Die Balzac-Statue hat viel Aufsehen erregt, aber alle Welt fand sie lächerlich. Und seine Zeichnungen, die man jetzt in der Sezession ausstellt, würde in Frankreich niemand angehen haben. Hier aber sperren die guten Berliner die Augen auf und finden sie wunderbar.“ Der Bildhauer war äußerst verblüfft.

Der Kaiser wußte, was der Sezession ausgestellt war, aber derjenige, der mir dies erzählte, sagte mir: „Ich weiß, daß der Kaiser von dem Wächter Studt unterrichtet wurde, der mit Geheimrat Schmidt die Sezession besuchte. Er versteht es ausgezeichnet, von allem dem, was seine Umgebung weiß, Nutzen zu ziehen.“

Professor Edemann.

Der bekannte, in den Kreisen des Reiches...

Sozialdemokratie und Dr. Barth.

Den Haltungen von einer Maue rung der Sozialdemokratie...

Sozialdemokratische Bildungsannalen.

Das die sozialdemokratischen Bildungsannalen...

Allgemeiner Anstand in der Reichsversammlung.

In einer zahlreich besuchten Versammlung...

Büllo und Tittoni.

Die Tittoni-Rede: Eine letzte Unvollständigkeit...

Die französische Devauchepolitik.

In der französischen Deputiertenkammer...

Der Bierakt mit den Genossen.

Einen merkwürdigen Akt hat der General...

Parlamentarisches.

Herr Bülow ist nach der „Hörselb. Kart. Bl.“...

Volksstille.

Die Herrschaft des „Hörselb. Kart. Bl.“...

Parlamentarisches.

Die Herrschaft des „Hörselb. Kart. Bl.“...

Kommunales.

Der bekannte Schriftsteller Graf Hoensbrosch...

Lehrerbewegung.

Die in dem Gemeinde-Arbeitervereine von Berlin...

Ober und Stute.

Die des „Bayerische Willkürerhebungsbill“...

Ausland.

Abdankung Kaiser Franz Josephs und Verzicht...

Das Wiener-Korrespondenz-Büro...

ihnen Einfluß geleistet haben, im nächsten Jahre...

Allgemeiner Anstand in der Reichsversammlung.

In einer zahlreich besuchten Versammlung...

Die Tittoni-Rede: Eine letzte Unvollständigkeit...

Die französische Devauchepolitik.

In der französischen Deputiertenkammer...

Die Tittoni-Rede: Eine letzte Unvollständigkeit...

Der Bierakt mit den Genossen.

Einen merkwürdigen Akt hat der General...

Parlamentarisches.

Herr Bülow ist nach der „Hörselb. Kart. Bl.“...

Volksstille.

Die Herrschaft des „Hörselb. Kart. Bl.“...

Parlamentarisches.

Die Herrschaft des „Hörselb. Kart. Bl.“...

Kommunales.

Der bekannte Schriftsteller Graf Hoensbrosch...

Lehrerbewegung.

Die in dem Gemeinde-Arbeitervereine von Berlin...

Ober und Stute.

Die des „Bayerische Willkürerhebungsbill“...

Ausland.

Abdankung Kaiser Franz Josephs und Verzicht...

freundschaftlicher Weise auf die Nachrichten aus...

Die Bauernrevolte in Rumänien.

Das deutsche Bureau der Alliance Israélite...

Die Situation in der Polakel und dem Wobgabgebiet...

Palareff, 21. März.

Ich gebe Ihnen heute die ersten Seiten an...

Die Hauptvollständigen Generalversammlung...

Die neue rumänische Regierung hat sofort...

Ein Zwischenfall in der Duma.

Als am Dienstag zu dem von den Rechten...

Die Wirren in Mittelamerika.

Die der Sekretäre der amerikanischen...

Die Polstik Indiens.

In einer Sitzung des Generalgouvernements...

Provinzialnachrichten.

* Wien, 25. März. (Reichsanwalt.)

Jacketts

Paletots, Boleros, Havelocks

Liftboys

Kostüme

Kostümröcke, Blusen, **Kleider** in Seide, Wolle etc., Kinderjacketts und Kinderkleider.

Ich lege auch in dieser Saison grossen Wert darauf, das schönste und gediegenste Zeugnis der Mode zu bringen bei angemessenen mässigen Preisen in vielseitigster Auswahl.

Das Vornehmste der Saison bringe ich wieder: **Pointlace-Paletots** und **Boleros**.

Mitglied des
Rabatt-
Spar-Vereins.

Theodor Rühlemann,

Modewarenhaus,
Leipzigerstr. 97.

Kleider-, Seiden- und Blusen-Stoffe

Wie für die Abteilung Konfektion bin ich auch bezüglich der wie immer bestrebt gewesen, das Schönste und Gediegenste der Mode zu bringen und bitte um gefällige Beachtung meiner stets wechselnden Auslagen.

Mein Vorzug: Grösste Auswahl und billigste Preise.
Unerreicht geschmackvolle u. preiswerte Anfertigung nach Mass.

Strohhüte

zum Wiederkaufen nimmt an
B. Herker, Steg 1,
gegenüber der Glaucha'schen Kirche.

Nigrin

gibt
prächtigen
Glanz.



In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Geinmer, Göppingen.

Engros-Niederlage:
Gutschow & Barnieske in Halle a. S.

Damentuch,

Ia. Qualität in neuesten Farben an
elegante Braunerdenkleider, Woll-
tuch und moderne Anzüge für
Damen und Frauen verleihe billigst.
jedes Maß Proben frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Werner's

Total-Ausverkauf

bietet Ihnen eine nie wiederkehrende Gelegenheit,

elegante Stiefel

für Damen, Herren und Kinder

in nur **erstklassigen** Marken

wirklich **billig einzukaufen.**

55 Gr. Ulrichstrasse 55.

Für Hausfrauen **Elektra-Reagen**
brennen am
besten; hier:
Cöcker, Wallin,
Zeigler, No. 91,
Barium. Beim
Geh. verfährt,
p. Dbb. 50, 76,
85, 110 Wfa.

Billige Kerzen.

21 Geißstraße 21,
eine Treppe - kein Laden.

Rosenbergs

Möbel-Haus

Auffallend billig:

Plüschgarnituren	150-250 M.
Plüsch- u. Stoffsofas	86-125 "
Büffets, Nussb., Eiche	136-500 "
Sofatische	von 9-85 "
Ausziehtische	22-130 "
Schreibtische	16-150 "
Vertikals	33-98 "
Kleiderschränke	24-98 "
Spiegelschränke	18-34 "
Kommoden	18-36 "
Rohrstühle	von 3 1/2-18 "
Schreibtischstühle	12-35 "
Schaukelstühle	18-34 "
Spiegel, Trumeaus	5-125 "
Paneele	von 3-25 "
Serviertische	10-24 "
Nächtische	16-22 "
Flurgarderoben	20-45 "
Bettstellen	12-75 "
Matratzen	9-35 "
Waschtische	18-46 "

Wohnungseinrichtungen

in jeder Preislage,
Eich, Mahagoni, Kirschbaum.

Bitte um Besichtigung meiner

Musterzimmer.

Großer Umsatz, bekannt für

billig und reell.

Beste Ausführung,

langjährige Garantie.

Geißstraße 21, eine Treppe.



Uhren

Am 1. Juli verlege ich mein Geschäft nach
Gr. Steinstraße 83,
Inhaber der Barometer-
Um den Umgang zu erleichtern, erlaube
ich mein großes Lager nur bester Fabrikate zum **Ausverkauf.**
Für jedes Stück wird volle Garantie geleistet.

A. Herrmann, Uhrmacher,
früher J. Meyer, Brüderstraße 16.

Mein Bureau befindet sich noch:

Mittelstrasse Nr. 6, II.

C. Schröder, Volksanwalt.

Bad Neuenahr Grand Hotel Flora.

Bestrenommiert, Kur-Etablissement
am Platze für Zucker-, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- etc. Kranke.
- Zentralheizung, Personenaufzug, Bäder aller Art. - Feinste und
kurgemässe Küche. - Moderner Komfort. - Ill. Prospekt gratis und franco
durch den Eigentümer **Franz Schroeder.**

Tennis-Schläger Tennis-Bälle

bestes englisches Fabrikat
größte Auswahl billigste Preise.

Joh. Nietzsche,

Halle a. S., Kleinmünchen G., Engel-Apothete,
Eingang nur Große Steinstraße.

Tel. 2326.

Gas- und elektr. Kronen

Leipziger Messmuster

billig erhalten
jede ab mit 20% Rabatt inkl. anmachen.

E. W. Tornau, Neue Promenade 14.



**Paedagogium
Blankenburg-Harz**

Berechtigung
zum
einf.-frei.
Dienst

Bestellungen zum Oster-Fest

von nur hochfeinen
Waffeln,

Silberne Medaille.

Streuselkuchen,

Mandelkuchen,

Apfelkuchen,

und vielen anderen wohlgeschmeckenden Gebäcken

liefert prompt

Septbr. 2384. **H. Elitzsch, Steg Nr. 9.**

Orte Halleische Post, Weich. Kuchen u. Gebäckerei mit elektr. Betrieb.

Wasche mit



Luhs

Giebt schönste Wasche

Nurecht MIT ROTBAND